

Tropfen.

Gemeindewahlen in Ostpreußen.

Deutscher Stimmenzensus.

Am Sonntag fanden in 32 ostpreussischen Gemeinden die Gemeindewahlen statt. In 10 von ihnen waren kleine Teile der deutschen Wahlbevölkerung aufgestellt. Auf die Deutsche Wahlbevölkerung entfielen in Thorn 14 Mandate gegenüber 17 Mandaten im Jahre 1926. Das Ergebnis von Elenau ist folgendes: Deutsche Wahlbevölkerung 60.030 Stimmen, 11 Mandate, Sozialisten 1785 Stimmen, das sind insgesamt 11 Mandate gegenüber 16 Mandaten im Jahre 1926. Stimmenzuwachs gegenüber 1926 4786. In Hohenberg entfielen auf die Deutsche Wahlbevölkerung 1352 Stimmen und auf die Deutschen Sozialisten 314 Stimmen, insgesamt 5 Mandate gegenüber 6 Mandaten im Jahre 1926. Stimmenzuwachs gegenüber 1926 426. In Nordort haben die Deutschen Sozialisten ihre Stimmenzahl verdoppelt. Es wurden für sie 881 Stimmen gegenüber 408 im Jahre 1926 abgegeben. Auf die Deutsche Wahlbevölkerung entfielen 2403 Stimmen und 6 Mandate, während sie 1926 zusammen mit den Sozialisten 10 Mandate erhalten hatten. Die kommunalen Wahlergebnisse vom 30. März 1930 sehen durchaus in Einklang mit denjenigen von Neuland, abgesehen von Neuland. Der dort an vernehmender Verlust der deutschen Wahlbevölkerung ist unter Berücksichtigung der Abwanderung oder sonstiger bekannter Ursachen unbedeutend. In den meisten Gemeinden, die keine kleine Liste aufgestellt hatten, ist die deutsche Wählerarbeit mit den Oppositionsparteien zusammengegangen und hat auch hier verschiedene Mandate bekommen.

Große Young-Mehrheit in Frankreich.

Die Saager Abstammung mit 527 gegen 88 Stimmen angenommen.

Die französische Kammer hat in ihrer bis 2 Uhr morgens dauernden Sitzung zunächst den grundlegenden Artikel 1 des Gesetzes zur Ratifizierung der Saager Abkommen mit 580 gegen 55 Stimmen angenommen. Sodann wurden die weiteren drei Artikel des Gesetzes in rascher Folge verabschiedet und das Gesetz in der Gesamtsitzung, nachdem Ministerpräsident Tardieu die Vertrauensfrage gestellt hatte, mit 527 gegen 88 Stimmen bei 21 Stimmentzügen angenommen.

Keine militärische Besetzung mehr.

Zur Ratifizierung des Youngplanes und der Saager Abkommen durch die französische Kammer ist eine von dem französischen Sozialistenführer Leon Blum im „Populaire“ erschienene Erklärung von größtem Wert, in der es heißt, daß es künftig keine militärischen Besetzungen und keine gewaltsamen Sanktionen mehr gebe. Man nimmt an, daß dies auch die Auffassung des Ministerpräsidenten Tardieu sei. Unverständlich erscheint die Erklärung des französischen Finanzministers Renaud, wonach Deutschland keinerlei Recht habe, eine Revision des Youngplanes in die Wege zu leiten.

Abstraktionsfundegebung in Frankreich.

Zusammenkunft mit Kommunisten.

Zu einer blutigen Kundgebung kam es am Sonntag in Gens (Frankreich), wo die Sozialisten zu einer großen Versammlung gegen den „Wohnstufen der Mitterrand“ aufrufen hatten. Paul Boncour sollte sprechen. 8000 bis 10.000 Personen durchzogen die Stadt, um sich in den Versammlungssaal zu begeben. Eine Gruppe von etwa 150 Kommunisten hatte sich unter den Zug gemischt. Am Eingang des Saales nahmen die sozialistischen Funktionäre eine genaue Kontrolle der einlassenden Personen vor und hielten die Kommunisten zurück. Bald hatten sich etwa 200 Kommunisten vor dem Saal versammelt, die sich plötzlich auf die Polizeibeamten stürzten. Eine Salve erfolgte, und zwei Demonstranten wurden sterbend ins Krankenhaus gebracht. Starke Polizeitruppen auf Fuß und zu Pferd räumten dann mit ihren Knäueln den Platz, wobei es noch einmal infanteristisch zwei Tote und Verletzte gab. Die Ruhe war damit wieder hergestellt.

Frankreichs Sicherheitsforderungen in London.

Keine Einigung möglich.

Die Verhandlungen während des Wochenendes haben die Londoner Konferenz wieder einmal an den Rand des Zusammenbruchs geführt. Bezeichnend für

den erneuten Ernst der Lage ist der Umstand, daß Premierminister MacDonald nach seiner Rückkehr von Genävers, wo er eine Unterredung mit Grandi hatte, Sonntagabend sofort innerwärts eine Sitzung der englischen Delegation einberief, an deren Schluß der englische Sachverständigenrat nicht anwesend war. In einer Einigung über eine Sicherheitsformel im Rahmen der Völkerbundsatzen zu kommen, die für England keine neue Bindung und für Frankreich die neuen Sicherheitsgarantien enthalten würde, England könne unter keinen Umständen neue Verpflichtungen eingehen, die es um militärischen Einmarsch im Interesse einer anderen Macht wägen könnten.

Nationale Woche in Indien.

Einleitung der allgemeinen Gefühlsbewegung.

In verschiedenen Teilen Indiens sind im vergangenen Monat die nationalen Wochen im Gange, die am 6. April beginnen und eine Einleitung der allgemeinen Gefühlsbewegung für Indien darstellen soll. Falls Gandhi jedoch vor diesem Zeitpunkt verstorben wäre, würde die nationale Woche bereits früher beginnen. Alle Vorbereitungen für die Gefühlsbewegung sind von den Hindus auf einen Posten des Salomonopols konzentriert. Wie aus Ahmedabad gemeldet wird, sollen etwa 350 Freiwillige bereit sein, am kommenden Sonntag die ungeschützte Salomonopol aufzunehmen. Hierher sollen etwa 75 eingeborene Polizeibeamte in verschiedenen Dörfern zum Teil unter dem Druck der Bevölkerung ihre Posten niederlegen.

Im Anwaltsbüro überfallen.

Nach den 20. Jahre alten Rechtsanwalt Karl Thiele in Berlin ist Mitterrand wegen schwerer Körperverletzung, Mordanschlag, Erpressung, Abgabe falscher eidesstattlicher Versicherungen usw. verurteilt worden. Thiele telephonisch der Kaufmann Walter Tempelin an und bat ihn, zu ihm ins Büro zu kommen, da er ihn schützen wollte. Kaum war Tempelin nach Thiele'schem Verstand gekommen, als sich Thiele und sein Büroverwalter Bernhard Jacquet auf ihn stürzten und ihn schwer mißhandelten. Tempelin hatte in einem Zivilprozeß eine eidesstattliche Versicherung abgegeben, die gegen den Anwalt zeigte. Jetzt richte er sich an Tempelin, indem er ihn so mißhandelt, daß der Kaufmann schwer verletzt in das Krankenhaus Victoria-Krankenhaus gebracht werden mußte, nicht ohne daß ihm vorher eine entgegengesetzte eidesstattliche Versicherung abgenommen wurde. Als der Kaufmann im Krankenhaus wieder zur Bewußtsein kam, gab ihm der Büroverwalter Jacquet 50 RM. und versprach weitere 200 RM., wenn er über diesen Vorfall schweigen würde. Rechtsanwalt Thiele ist bereits auf Grund verschiedener dunkler Affären aus dem Anwaltsberuf ausgeschlossen worden.

Zwei Kinder im brennenden Hause vergiesen.

In einem Bauernhof in der Nähe von Weidenbach in der Nacht ein Großfeuer aus, das in kurzer Zeit vier Gebäude vernichtete. Zwei Kinder, ein sechsjähriger Knabe und ein elfjähriger Mädchen, die beide schon schliefen, blieben in dem brennenden Wohnhaus. Die Eltern hatten die Kinder vergessen, da sie, als das Feuer die Stallungen ergriff, sich wie wahnsinnig geäußert und die Feuerwehreileute hatten, zuerst das Vieh zu retten. Als das Dach des Wohnhauses zusammenstürzte, ertranken sich die Eltern, das in der Schlafkammer die beiden Kinder zurückgelassen waren. Feuerwehreileute drangen in das zusammenstürzende Haus, doch konnten sie nicht mehr in die Kammer gelangen. Nach Beendigung der Löscharbeiten fand man die beiden Kinder als vollkommen verrostete Leichen auf.

Mittelalterlicher Tod zweier Hochzeitsgäste.

Die 56 Jahre alte Frau Mader und ihre 34jährige Tochter Pauline aus Nordorf im Kreise Westfalen-Storlitz waren am Sonntag in Berlin-Mitte angekommen, um der Einladung zur Trauung der anderen Tochter beizuwohnen. Die beiden Frauen verbrachten den Abend in heiterer Gesellschaft mit dem von dem jungen Paar gewählten, aber nicht bezogenen Zimmer. Als am nächsten Morgen die Braut im Zimmer erschien, um Mutter und Schwägerin zu begrüßen, wurde ihm nicht geöffnet. Auch nach dem Eintreffen der anderen Gäste wurde nicht geöffnet. Erst am nächsten Morgen wurde die Tür geöffnet. Man fand die beiden Frauen in dem Zimmer, das sie nicht bezogen hatten, tot auf dem Boden liegen. Die Ursache des Todes ist noch nicht bekannt.

das Frau Mader tot in ihrem Bette lag. Die Tochter lag nach schwacher Bewusstlosigkeit von sich, stark an den Transport ins Krankenhaus. Zwei Ärzte, die die Todesursache nicht feststellten. Nach der Untersuchung liegt ein Verbrechen nicht vor. Selbstmord kommt nicht in Frage. Ebenso ist eine allfällige Vergewaltigung oder Vergewaltigung durch die Sektion festgestellt worden.

Verstaatlichung der Thüringer Landespolizei.

Wie verlautet, wird von der thüringischen Regierung auf Grund des im Landtag angenommenen Gesetzes über die Verstaatlichung der kommunalen Polizei in einer Anzahl thüringischer Städte durchzuführen werden. Bisher sind in Aussicht genommen die Städte Weimar, Jena, Göttingen, Hildburghausen und Jena. In denen sich bereits Abteilungen der Landespolizei befinden. Der Hauptzweck ist, die Landespolizei die Gemeindepolizei auf einer Schulpolizei aufzubauen. Wenn das Polizeiwesen umorganisiert würde, Thüringen künftig 1607 ständige Polizeibeamte haben. Das Reich gewährt einen Zuschuß von 172 Millionen pro Kopf für die wirklich vorhandenen ständigen Polizeibeamten, dies natürlich unter der Voraussetzung, daß die verbannte Aufsichtswerte wieder aufgestellt werden. Alle Städte, in denen die Polizei verstaatlicht ist, leisten Beiträge zu den Polizeikosten. Der Entwurf eines neuen Polizeikostengesetzes wird demnächst fertiggestellt sein.

Verhaftungen auf dem Berliner Bauernkongress.

Der sogenannte „Europäische Kleinbauernkongress“ der in Berlin tagte und durch das Dawidschew-Kriminalpolizei, die eine Bah-Konfession vornahm, die diesem Kongress wurde, ist von etwa 150 Personen, die verschiedenen europäischen Ländern beizuwohnen. Von Seiten der Kongressleitung wird behauptet, daß engere Beziehungen zu Sowjetrussland bestehen. Gefährlich ist auch vermieden worden, daß Vertreter offiziell auf dem Kongress in Aktion traten. Trotzdem hat der Kongress einen sehr interessanten Anblick, und er arbeitet nach Moskau mit Moskauer Schlagworten.

Moskau und Dr. Held.

Die Sowjets sind zufriedengestellt.

Wie aus Moskau über Kowno gemeldet wird, hat im Zusammenhang mit dem Einbruch der sowjetischen Regierung durch ihren Vorkämpfer in Berlin gegen die Teilnahme des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held an der Kundgebung gegen die russischen Agentenverfolgungen von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß für die Sowjetregierung dieser Zwischenfall als Beleg für die sowjetischen Auswärtigen Amt als bezeugt gelten kann. In diplomatischen sowjetischen Kreisen erzählt man, daß die Stellungnahme der Auswärtigen Amt der sowjetrussischen Regierung richtig und daß sie kein weiteres Interesse an einer Erklärung in dieser Angelegenheit habe. Welcher Art die Erklärung des Auswärtigen Amt war, die Moskau auf einmal so zufriedengestellt hat, ist nicht verraten.

In kurzen Worten.

Wieder eine Berliner Kirche befeindet. In der Nacht zum Montag wurde die Thomaskirche im östlichen Berlin von unbekannt gebliebenen Tätern in schwarzer Farbe beschmierzt.

Frankreichs nationalistische Studenten verteilten in ganz Paris Flugblätter, in denen gegen die Freizügigkeit der Mainzer Zone protestiert wird. Mehrere Studenten wurden verhaftet.

Die Einführung des Rechtsabgrenzens in Tirol. Am 2. April wird für ganz Tirol mit Ausnahme des südlichen Bezirkes Tirols die Rechtsabgrenzung eingeführt.

Seine Frau erlöschte. Wie aus Aachen gemeldet wird, geriet ein Kleiner mit seiner 18 Jahre alten Frau, mit der er kaum ein halbes Jahr verheiratet war, in Wortwechsel. Er griff zum Messer und tötete durch einen Stich in die Herzgegend. Der Täter wurde verhaftet.

„Ich muß Klage führen gegen Claus.“ sagte er. „Ich muß Klage führen gegen Claus.“ sagte er. „Ich muß Klage führen gegen Claus.“ sagte er.

„Immer das selbe Lied.“ dachte Sohr, sagte aber nichts. „Immer das selbe Lied.“ dachte Sohr, sagte aber nichts. „Immer das selbe Lied.“ dachte Sohr, sagte aber nichts.

„Ich bitte mich nicht falsch einzuschätzen.“ Herr Sohr, meinte er. „Ich habe Mädchen aus gern und gebe auch gern Geld aus, aber ich weiß, wie weit ich zu gehen habe. Claus ist verlobt. Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht.“

„Freut mich, daß Sie da sind.“ Nun begannen sie über die Unterredung. Was Sie bis jetzt sagten, war ihm zum großen Teil. — „Rauschen Sie, bitte! Hier sind Sie.“ Und tranken Sie einen Curacao. — „Er schenkte mir ein Glaschen voll.“ — „vielleicht gibt es dann besser.“ — „Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht.“

„Freut mich, daß Sie da sind.“ Nun begannen sie über die Unterredung. Was Sie bis jetzt sagten, war ihm zum großen Teil. — „Rauschen Sie, bitte! Hier sind Sie.“ Und tranken Sie einen Curacao. — „Er schenkte mir ein Glaschen voll.“ — „vielleicht gibt es dann besser.“ — „Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht.“

„Freut mich, daß Sie da sind.“ Nun begannen sie über die Unterredung. Was Sie bis jetzt sagten, war ihm zum großen Teil. — „Rauschen Sie, bitte! Hier sind Sie.“ Und tranken Sie einen Curacao. — „Er schenkte mir ein Glaschen voll.“ — „vielleicht gibt es dann besser.“ — „Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht.“

„Freut mich, daß Sie da sind.“ Nun begannen sie über die Unterredung. Was Sie bis jetzt sagten, war ihm zum großen Teil. — „Rauschen Sie, bitte! Hier sind Sie.“ Und tranken Sie einen Curacao. — „Er schenkte mir ein Glaschen voll.“ — „vielleicht gibt es dann besser.“ — „Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht.“

„Freut mich, daß Sie da sind.“ Nun begannen sie über die Unterredung. Was Sie bis jetzt sagten, war ihm zum großen Teil. — „Rauschen Sie, bitte! Hier sind Sie.“ Und tranken Sie einen Curacao. — „Er schenkte mir ein Glaschen voll.“ — „vielleicht gibt es dann besser.“ — „Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht.“

„Freut mich, daß Sie da sind.“ Nun begannen sie über die Unterredung. Was Sie bis jetzt sagten, war ihm zum großen Teil. — „Rauschen Sie, bitte! Hier sind Sie.“ Und tranken Sie einen Curacao. — „Er schenkte mir ein Glaschen voll.“ — „vielleicht gibt es dann besser.“ — „Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht.“

„Freut mich, daß Sie da sind.“ Nun begannen sie über die Unterredung. Was Sie bis jetzt sagten, war ihm zum großen Teil. — „Rauschen Sie, bitte! Hier sind Sie.“ Und tranken Sie einen Curacao. — „Er schenkte mir ein Glaschen voll.“ — „vielleicht gibt es dann besser.“ — „Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht.“

„Freut mich, daß Sie da sind.“ Nun begannen sie über die Unterredung. Was Sie bis jetzt sagten, war ihm zum großen Teil. — „Rauschen Sie, bitte! Hier sind Sie.“ Und tranken Sie einen Curacao. — „Er schenkte mir ein Glaschen voll.“ — „vielleicht gibt es dann besser.“ — „Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht.“

„Freut mich, daß Sie da sind.“ Nun begannen sie über die Unterredung. Was Sie bis jetzt sagten, war ihm zum großen Teil. — „Rauschen Sie, bitte! Hier sind Sie.“ Und tranken Sie einen Curacao. — „Er schenkte mir ein Glaschen voll.“ — „vielleicht gibt es dann besser.“ — „Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht.“

Fuhr der Herr

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG Oskar Meister Werdau SA

(33. Fortsetzung)

Was war das?
Bret sagte es nicht.
„Mich?“ rief sie. Das war wie ein Schrei.
Zwei entsetzensvolle Augen starrten ihn an. Augen voll Schrecken und Angst. Und voll Verzweiflung!
„Mich?“ zitterte es von den erhabenen Lippen. „Mich?“
— Das verlangen Sie von mir? Das können Sie erwarten?
— Mich an seiner Seite finden? — Das war wie ein Hauch, ein Fluten, ein Gleiten in bodenlose Tiefen.
Ihn ergriff ihre. Ihr Leid griff ihm ins Herz. Er mußte die Zähne zusammenbeißen. Er mußte ja seine Mission zu erfüllen suchen.
„Da, da, Margret!“ sagte er ernst, drängend, zwingend.
„Dah!“ — Nur du tannst ihn aufrichten, fügen, helfen. Du allein! Er ist immerhin ein Mensch! Und er ist dein Mann. Neben ihm stehen sein Bruder, seine Schwägerin, seine Nefen und Nichten, ehrliebe und strebende Leute, die alle den gleichen Namen tragen.“
Da schloß es aus ihm selber Brust:
„Ich kann es nicht. Ich — kann — es — nicht!“ — Und gehezt jagte es ihm entgegen: „Ich hab' es verurteilt! Ich hab' es gewollt! Es ging nicht! Es war ein Verrat an meiner Liebe zu dir. Um heiligsten, was ich habe. — Und dieser einen Stunde wegen, nein — dieses einen Gedankens wegen, trag' ich die brennendste Scham in Herz und Gewissen schon jahrelang.“
„Und doch, Margret! Doch solltest du ihm die Hand reichen.“
„Wenn ich doch nicht kann, Sohr!“ schrie sie auf und schielte auf die: „Hab' doch Mitleid mit mir! Hab' nur ein wenig Achtung vor meinem Schmerz, vor meinem grenzenlosen Herzeleid. — Du kennst die Gefährlichkeit, die aus der Mißachtung erwächst, wenn der Ekel nicht, der einen erschaffen kann. — O Gott, ich war so froh, so glücklich die Tage, die Wochen. Und jetzt!“
Bitterlich weinend vergab sie das Gesicht in die Hände.
Sohr sah erschüttert diesem Leid gegenüber. Sie war ihm eine Schwester. Sie liebte ihn immer noch, würde nicht aufhören ihn zu lieben. Und er mußte ihr wohl tun. Mitleid, Mitleid!

Es trat ein Schweigen ein. Im ihre Hand. Sohr sie herab. „Margret!“ — „Ich hab' es verurteilt!“ — „Ich hab' es gewollt!“ — „Es ging nicht!“ — „Es war ein Verrat an meiner Liebe zu dir.“ — „Um heiligsten, was ich habe.“ — „Und dieser einen Stunde wegen, nein — dieses einen Gedankens wegen, trag' ich die brennendste Scham in Herz und Gewissen schon jahrelang.“
„Und doch, Margret! Doch solltest du ihm die Hand reichen.“
„Wenn ich doch nicht kann, Sohr!“ schrie sie auf und schielte auf die: „Hab' doch Mitleid mit mir! Hab' nur ein wenig Achtung vor meinem Schmerz, vor meinem grenzenlosen Herzeleid. — Du kennst die Gefährlichkeit, die aus der Mißachtung erwächst, wenn der Ekel nicht, der einen erschaffen kann. — O Gott, ich war so froh, so glücklich die Tage, die Wochen. Und jetzt!“
Bitterlich weinend vergab sie das Gesicht in die Hände.
Sohr sah erschüttert diesem Leid gegenüber. Sie war ihm eine Schwester. Sie liebte ihn immer noch, würde nicht aufhören ihn zu lieben. Und er mußte ihr wohl tun. Mitleid, Mitleid!

„Ich muß Klage führen gegen Claus.“ sagte er. „Ich muß Klage führen gegen Claus.“ sagte er. „Ich muß Klage führen gegen Claus.“ sagte er.
„Immer das selbe Lied.“ dachte Sohr, sagte aber nichts. „Immer das selbe Lied.“ dachte Sohr, sagte aber nichts. „Immer das selbe Lied.“ dachte Sohr, sagte aber nichts.
„Ich bitte mich nicht falsch einzuschätzen.“ Herr Sohr, meinte er. „Ich habe Mädchen aus gern und gebe auch gern Geld aus, aber ich weiß, wie weit ich zu gehen habe. Claus ist verlobt. Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht.“
„Freut mich, daß Sie da sind.“ Nun begannen sie über die Unterredung. Was Sie bis jetzt sagten, war ihm zum großen Teil. — „Rauschen Sie, bitte! Hier sind Sie.“ Und tranken Sie einen Curacao. — „Er schenkte mir ein Glaschen voll.“ — „vielleicht gibt es dann besser.“ — „Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht.“
„Freut mich, daß Sie da sind.“ Nun begannen sie über die Unterredung. Was Sie bis jetzt sagten, war ihm zum großen Teil. — „Rauschen Sie, bitte! Hier sind Sie.“ Und tranken Sie einen Curacao. — „Er schenkte mir ein Glaschen voll.“ — „vielleicht gibt es dann besser.“ — „Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht.“
„Freut mich, daß Sie da sind.“ Nun begannen sie über die Unterredung. Was Sie bis jetzt sagten, war ihm zum großen Teil. — „Rauschen Sie, bitte! Hier sind Sie.“ Und tranken Sie einen Curacao. — „Er schenkte mir ein Glaschen voll.“ — „vielleicht gibt es dann besser.“ — „Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht.“
„Freut mich, daß Sie da sind.“ Nun begannen sie über die Unterredung. Was Sie bis jetzt sagten, war ihm zum großen Teil. — „Rauschen Sie, bitte! Hier sind Sie.“ Und tranken Sie einen Curacao. — „Er schenkte mir ein Glaschen voll.“ — „vielleicht gibt es dann besser.“ — „Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht.“
„Freut mich, daß Sie da sind.“ Nun begannen sie über die Unterredung. Was Sie bis jetzt sagten, war ihm zum großen Teil. — „Rauschen Sie, bitte! Hier sind Sie.“ Und tranken Sie einen Curacao. — „Er schenkte mir ein Glaschen voll.“ — „vielleicht gibt es dann besser.“ — „Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht.“
„Freut mich, daß Sie da sind.“ Nun begannen sie über die Unterredung. Was Sie bis jetzt sagten, war ihm zum großen Teil. — „Rauschen Sie, bitte! Hier sind Sie.“ Und tranken Sie einen Curacao. — „Er schenkte mir ein Glaschen voll.“ — „vielleicht gibt es dann besser.“ — „Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht.“
„Freut mich, daß Sie da sind.“ Nun begannen sie über die Unterredung. Was Sie bis jetzt sagten, war ihm zum großen Teil. — „Rauschen Sie, bitte! Hier sind Sie.“ Und tranken Sie einen Curacao. — „Er schenkte mir ein Glaschen voll.“ — „vielleicht gibt es dann besser.“ — „Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht.“
„Freut mich, daß Sie da sind.“ Nun begannen sie über die Unterredung. Was Sie bis jetzt sagten, war ihm zum großen Teil. — „Rauschen Sie, bitte! Hier sind Sie.“ Und tranken Sie einen Curacao. — „Er schenkte mir ein Glaschen voll.“ — „vielleicht gibt es dann besser.“ — „Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht.“
„Freut mich, daß Sie da sind.“ Nun begannen sie über die Unterredung. Was Sie bis jetzt sagten, war ihm zum großen Teil. — „Rauschen Sie, bitte! Hier sind Sie.“ Und tranken Sie einen Curacao. — „Er schenkte mir ein Glaschen voll.“ — „vielleicht gibt es dann besser.“ — „Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht.“
„Freut mich, daß Sie da sind.“ Nun begannen sie über die Unterredung. Was Sie bis jetzt sagten, war ihm zum großen Teil. — „Rauschen Sie, bitte! Hier sind Sie.“ Und tranken Sie einen Curacao. — „Er schenkte mir ein Glaschen voll.“ — „vielleicht gibt es dann besser.“ — „Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht.“
„Freut mich, daß Sie da sind.“ Nun begannen sie über die Unterredung. Was Sie bis jetzt sagten, war ihm zum großen Teil. — „Rauschen Sie, bitte! Hier sind Sie.“ Und tranken Sie einen Curacao. — „Er schenkte mir ein Glaschen voll.“ — „vielleicht gibt es dann besser.“ — „Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht.“
„Freut mich, daß Sie da sind.“ Nun begannen sie über die Unterredung. Was Sie bis jetzt sagten, war ihm zum großen Teil. — „Rauschen Sie, bitte! Hier sind Sie.“ Und tranken Sie einen Curacao. — „Er schenkte mir ein Glaschen voll.“ — „vielleicht gibt es dann besser.“ — „Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht.“
„Freut mich, daß Sie da sind.“ Nun begannen sie über die Unterredung. Was Sie bis jetzt sagten, war ihm zum großen Teil. — „Rauschen Sie, bitte! Hier sind Sie.“ Und tranken Sie einen Curacao. — „Er schenkte mir ein Glaschen voll.“ — „vielleicht gibt es dann besser.“ — „Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht.“
„Freut mich, daß Sie da sind.“ Nun begannen sie über die Unterredung. Was Sie bis jetzt sagten, war ihm zum großen Teil. — „Rauschen Sie, bitte! Hier sind Sie.“ Und tranken Sie einen Curacao. — „Er schenkte mir ein Glaschen voll.“ — „vielleicht gibt es dann besser.“ — „Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht.“
„Freut mich, daß Sie da sind.“ Nun begannen sie über die Unterredung. Was Sie bis jetzt sagten, war ihm zum großen Teil. — „Rauschen Sie, bitte! Hier sind Sie.“ Und tranken Sie einen Curacao. — „Er schenkte mir ein Glaschen voll.“ — „vielleicht gibt es dann besser.“ — „Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht.“
„Freut mich, daß Sie da sind.“ Nun begannen sie über die Unterredung. Was Sie bis jetzt sagten, war ihm zum großen Teil. — „Rauschen Sie, bitte! Hier sind Sie.“ Und tranken Sie einen Curacao. — „Er schenkte mir ein Glaschen voll.“ — „vielleicht gibt es dann besser.“ — „Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht.“
„Freut mich, daß Sie da sind.“ Nun begannen sie über die Unterredung. Was Sie bis jetzt sagten, war ihm zum großen Teil. — „Rauschen Sie, bitte! Hier sind Sie.“ Und tranken Sie einen Curacao. — „Er schenkte mir ein Glaschen voll.“ — „vielleicht gibt es dann besser.“ — „Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht.“
„Freut mich, daß Sie da sind.“ Nun begannen sie über die Unterredung. Was Sie bis jetzt sagten, war ihm zum großen Teil. — „Rauschen Sie, bitte! Hier sind Sie.“ Und tranken Sie einen Curacao. — „Er schenkte mir ein Glaschen voll.“ — „vielleicht gibt es dann besser.“ — „Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht.“
„Freut mich, daß Sie da sind.“ Nun begannen sie über die Unterredung. Was Sie bis jetzt sagten, war ihm zum großen Teil. — „Rauschen Sie, bitte! Hier sind Sie.“ Und tranken Sie einen Curacao. — „Er schenkte mir ein Glaschen voll.“ — „vielleicht gibt es dann besser.“ — „Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht.“
„Freut mich, daß Sie da sind.“ Nun begannen sie über die Unterredung. Was Sie bis jetzt sagten, war ihm zum großen Teil. — „Rauschen Sie, bitte! Hier sind Sie.“ Und tranken Sie einen Curacao. — „Er schenkte mir ein Glaschen voll.“ — „vielleicht gibt es dann besser.“ — „Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht.“
„Freut mich, daß Sie da sind.“ Nun begannen sie über die Unterredung. Was Sie bis jetzt sagten, war ihm zum großen Teil. — „Rauschen Sie, bitte! Hier sind Sie.“ Und tranken Sie einen Curacao. — „Er schenkte mir ein Glaschen voll.“ — „vielleicht gibt es dann besser.“ — „Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht.“
„Freut mich, daß Sie da sind.“ Nun begannen sie über die Unterredung. Was Sie bis jetzt sagten, war ihm zum großen Teil. — „Rauschen Sie, bitte! Hier sind Sie.“ Und tranken Sie einen Curacao. — „Er schenkte mir ein Glaschen voll.“ — „vielleicht gibt es dann besser.“ — „Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht.“
„Freut mich, daß Sie da sind.“ Nun begannen sie über die Unterredung. Was Sie bis jetzt sagten, war ihm zum großen Teil. — „Rauschen Sie, bitte! Hier sind Sie.“ Und tranken Sie einen Curacao. — „Er schenkte mir ein Glaschen voll.“ — „vielleicht gibt es dann besser.“ — „Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht.“
„Freut mich, daß Sie da sind.“ Nun begannen sie über die Unterredung. Was Sie bis jetzt sagten, war ihm zum großen Teil. — „Rauschen Sie, bitte! Hier sind Sie.“ Und tranken Sie einen Curacao. — „Er schenkte mir ein Glaschen voll.“ — „vielleicht gibt es dann besser.“ — „Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht.“
„Freut mich, daß Sie da sind.“ Nun begannen sie über die Unterredung. Was Sie bis jetzt sagten, war ihm zum großen Teil. — „Rauschen Sie, bitte! Hier sind Sie.“ Und tranken Sie einen Curacao. — „Er schenkte mir ein Glaschen voll.“ — „vielleicht gibt es dann besser.“ — „Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht.“
„Freut mich, daß Sie da sind.“ Nun begannen sie über die Unterredung. Was Sie bis jetzt sagten, war ihm zum großen Teil. — „Rauschen Sie, bitte! Hier sind Sie.“ Und tranken Sie einen Curacao. — „Er schenkte mir ein Glaschen voll.“ — „vielleicht gibt es dann besser.“ — „Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht.“
„Freut mich, daß Sie da sind.“ Nun begannen sie über die Unterredung. Was Sie bis jetzt sagten, war ihm zum großen Teil. — „Rauschen Sie, bitte! Hier sind Sie.“ Und tranken Sie einen Curacao. — „Er schenkte mir ein Glaschen voll.“ — „vielleicht gibt es dann besser.“ — „Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht.“
„Freut mich, daß Sie da sind.“ Nun begannen sie über die Unterredung. Was Sie bis jetzt sagten, war ihm zum großen Teil. — „Rauschen Sie, bitte! Hier sind Sie.“ Und tranken Sie einen Curacao. — „Er schenkte mir ein Glaschen voll.“ — „vielleicht gibt es dann besser.“ — „Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht.“
„Freut mich, daß Sie da sind.“ Nun begannen sie über die Unterredung. Was Sie bis jetzt sagten, war ihm zum großen Teil. — „Rauschen Sie, bitte! Hier sind Sie.“ Und tranken Sie einen Curacao. — „Er schenkte mir ein Glaschen voll.“ — „vielleicht gibt es dann besser.“ — „Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht.“
„Freut mich, daß Sie da sind.“ Nun begannen sie über die Unterredung. Was Sie bis jetzt sagten, war ihm zum großen Teil. — „Rauschen Sie, bitte! Hier sind Sie.“ Und tranken Sie einen Curacao. — „Er schenkte mir ein Glaschen voll.“ — „vielleicht gibt es dann besser.“ — „Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht.“
„Freut mich, daß Sie da sind.“ Nun begannen sie über die Unterredung. Was Sie bis jetzt sagten, war ihm zum großen Teil. — „Rauschen Sie, bitte! Hier sind Sie.“ Und tranken Sie einen Curacao. — „Er schenkte mir ein Glaschen voll.“ — „vielleicht gibt es dann besser.“ — „Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht.“
„Freut mich, daß Sie da sind.“ Nun begannen sie über die Unterredung. Was Sie bis jetzt sagten, war ihm zum großen Teil. — „Rauschen Sie, bitte! Hier sind Sie.“ Und tranken Sie einen Curacao. — „Er schenkte mir ein Glaschen voll.“ — „vielleicht gibt es dann besser.“ — „Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht.“
„Freut mich, daß Sie da sind.“ Nun begannen sie über die Unterredung. Was Sie bis jetzt sagten, war ihm zum großen Teil. — „Rauschen Sie, bitte! Hier sind Sie.“ Und tranken Sie einen Curacao. — „Er schenkte mir ein Glaschen voll.“ — „vielleicht gibt es dann besser.“ — „Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht.“
„Freut mich, daß Sie da sind.“ Nun begannen sie über die Unterredung. Was Sie bis jetzt sagten, war ihm zum großen Teil. — „Rauschen Sie, bitte! Hier sind Sie.“ Und tranken Sie einen Curacao. — „Er schenkte mir ein Glaschen voll.“ — „vielleicht gibt es dann besser.“ — „Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht.“
„Freut mich, daß Sie da sind.“ Nun begannen sie über die Unterredung. Was Sie bis jetzt sagten, war ihm zum großen Teil. — „Rauschen Sie, bitte! Hier sind Sie.“ Und tranken Sie einen Curacao. — „Er schenkte mir ein Glaschen voll.“ — „vielleicht gibt es dann besser.“ — „Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht.“
„Freut mich, daß Sie da sind.“ Nun begannen sie über die Unterredung. Was Sie bis jetzt sagten, war ihm zum großen Teil. — „Rauschen Sie, bitte! Hier sind Sie.“ Und tranken Sie einen Curacao. — „Er schenkte mir ein Glaschen voll.“ — „vielleicht gibt es dann besser.“ — „Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht.“
„Freut mich, daß Sie da sind.“ Nun begannen sie über die Unterredung. Was Sie bis jetzt sagten, war ihm zum großen Teil. — „Rauschen Sie, bitte! Hier sind Sie.“ Und tranken Sie einen Curacao. — „Er schenkte mir ein Glaschen voll.“ — „vielleicht gibt es dann besser.“ — „Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht.“
„Freut mich, daß Sie da sind.“ Nun begannen sie über die Unterredung. Was Sie bis jetzt sagten, war ihm zum großen Teil. — „Rauschen Sie, bitte! Hier sind Sie.“ Und tranken Sie einen Curacao. — „Er schenkte mir ein Glaschen voll.“ — „vielleicht gibt es dann besser.“ — „Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht.“
„Freut mich, daß Sie da sind.“ Nun begannen sie über die Unterredung. Was Sie bis jetzt sagten, war ihm zum großen Teil. — „Rauschen Sie, bitte! Hier sind Sie.“ Und tranken Sie einen Curacao. — „Er schenkte mir ein Glaschen voll.“ — „vielleicht gibt es dann besser.“ — „Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht.“
„Freut mich, daß Sie da sind.“ Nun begannen sie über die Unterredung. Was Sie bis jetzt sagten, war ihm zum großen Teil. — „Rauschen Sie, bitte! Hier sind Sie.“ Und tranken Sie einen Curacao. — „Er schenkte mir ein Glaschen voll.“ — „vielleicht gibt es dann besser.“ — „Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht.“
„Freut mich, daß Sie da sind.“ Nun begannen sie über die Unterredung. Was Sie bis jetzt sagten, war ihm zum großen Teil. — „Rauschen Sie, bitte! Hier sind Sie.“ Und tranken Sie einen Curacao. — „Er schenkte mir ein Glaschen voll.“ — „vielleicht gibt es dann besser.“ — „Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht.“
„Freut mich, daß Sie da sind.“ Nun begannen sie über die Unterredung. Was Sie bis jetzt sagten, war ihm zum großen Teil. — „Rauschen Sie, bitte! Hier sind Sie.“ Und tranken Sie einen Curacao. — „Er schenkte mir ein Glaschen voll.“ — „vielleicht gibt es dann besser.“ — „Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht.“
„Freut mich, daß Sie da sind.“ Nun begannen sie über die Unterredung. Was Sie bis jetzt sagten, war ihm zum großen Teil. — „Rauschen Sie, bitte! Hier sind Sie.“ Und tranken Sie einen Curacao. — „Er schenkte mir ein Glaschen voll.“ — „vielleicht gibt es dann besser.“ — „Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht.“
„Freut mich, daß Sie da sind.“ Nun begannen sie über die Unterredung. Was Sie bis jetzt sagten, war ihm zum großen Teil. — „Rauschen Sie, bitte! Hier sind Sie.“ Und tranken Sie einen Curacao. — „Er schenkte mir ein Glaschen voll.“ — „vielleicht gibt es dann besser.“ — „Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht.“
„Freut mich, daß Sie da sind.“ Nun begannen sie über die Unterredung. Was Sie bis jetzt sagten, war ihm zum großen Teil. — „Rauschen Sie, bitte! Hier sind Sie.“ Und tranken Sie einen Curacao. — „Er schenkte mir ein Glaschen voll.“ — „vielleicht gibt es dann besser.“ — „Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht.“
„Freut mich, daß Sie da sind.“ Nun begannen sie über die Unterredung. Was Sie bis jetzt sagten, war ihm zum großen Teil. — „Rauschen Sie, bitte! Hier sind Sie.“ Und tranken Sie einen Curacao. — „Er schenkte mir ein Glaschen voll.“ — „vielleicht gibt es dann besser.“ — „Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht.“
„Freut mich, daß Sie da sind.“ Nun begannen sie über die Unterredung. Was Sie bis jetzt sagten, war ihm zum großen Teil. — „Rauschen Sie, bitte! Hier sind Sie.“ Und tranken Sie einen Curacao. — „Er schenkte mir ein Glaschen voll.“ — „vielleicht gibt es dann besser.“ — „Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht.“
„Freut mich, daß Sie da sind.“ Nun begannen sie über die Unterredung. Was Sie bis jetzt sagten, war ihm zum großen Teil. — „Rauschen Sie, bitte! Hier sind Sie.“ Und tranken Sie einen Curacao. — „Er schenkte mir ein Glaschen voll.“ — „vielleicht gibt es dann besser.“ — „Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht.“
„Freut mich, daß Sie da sind.“ Nun begannen sie über die Unterredung. Was Sie bis jetzt sagten, war ihm zum großen Teil. — „Rauschen Sie, bitte! Hier sind Sie.“ Und tranken Sie einen Curacao. — „Er schenkte mir ein Glaschen voll.“ — „vielleicht gibt es dann besser.“ — „Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht.“
„Freut mich, daß Sie da sind.“ Nun begannen sie über die Unterredung. Was Sie bis jetzt sagten, war ihm zum großen Teil. — „Rauschen Sie, bitte! Hier sind Sie.“ Und tranken Sie einen Curacao. — „Er schenkte mir ein Glaschen voll.“ — „vielleicht gibt es dann besser.“ — „Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht.“
„Freut mich, daß Sie da sind.“ Nun begannen sie über die Unterredung. Was Sie bis jetzt sagten, war ihm zum großen Teil. — „Rauschen Sie, bitte! Hier sind Sie.“ Und tranken Sie einen Curacao. — „Er schenkte mir ein Glaschen voll.“ — „vielleicht gibt es dann besser.“ — „Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht.“
„Freut mich, daß Sie da sind.“ Nun begannen sie über die Unterredung. Was Sie bis jetzt sagten, war ihm zum großen Teil. — „Rauschen Sie, bitte! Hier sind Sie.“ Und tranken Sie einen Curacao. — „Er schenkte mir ein Glaschen voll.“ — „vielleicht gibt es dann besser.“ — „Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht.“
„Freut mich, daß Sie da sind.“ Nun begannen sie über die Unterredung. Was Sie bis jetzt sagten, war ihm zum großen Teil. — „Rauschen Sie, bitte! Hier sind Sie.“ Und tranken Sie einen Curacao. — „Er schenkte mir ein Glaschen voll.“ — „vielleicht gibt es dann besser.“ — „Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht.“
„Freut mich, daß Sie da sind.“ Nun begannen sie über die Unterredung. Was Sie bis jetzt sagten, war ihm zum großen Teil. — „Rauschen Sie, bitte! Hier sind Sie.“ Und tranken Sie einen Curacao. — „Er schenkte mir ein Glaschen voll.“ — „vielleicht gibt es dann besser.“ — „Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht.“
„Freut mich, daß Sie da sind.“ Nun begannen sie über die Unterredung. Was Sie bis jetzt sagten, war ihm zum großen Teil. — „Rauschen Sie, bitte! Hier sind Sie.“ Und tranken Sie einen Curacao. — „Er schenkte mir ein Glaschen voll.“ — „vielleicht gibt es dann besser.“ — „Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht.“
„Freut mich, daß Sie da sind.“ Nun begannen sie über die Unterredung. Was Sie bis jetzt sagten, war ihm zum großen Teil. — „Rauschen Sie, bitte! Hier sind Sie.“ Und tranken Sie einen Curacao. — „Er schenkte mir ein Glaschen voll.“ — „vielleicht gibt es dann besser.“ — „Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht. Ich bin es meiner Schwester nicht.“
„Freut mich, daß Sie da sind.“ Nun begannen sie über die Unterredung. Was Sie bis jetzt sagten, war ihm zum großen Teil. — „Rauschen Sie, bitte

Aus der Heimat

Spangenberg, den 1. April 1930.

„Graf Zeppelin“ über Spangenberg?

Nachdem die erste Verflüchtung der „Graf Zeppelin“ am gestrigen Vormittag glänzend verlief, entschloß sich die Stelleleitung, zu der geplanten Norddeutsche-Luftfahrt, mit einer Unterbrechung in Berlin, in den heutigen Morgenstunden aufzubrechen. Kapitän Lehmann, der den in Amerika herumreisenden Dr. Götter vertritt, gab in den gestrigen Abendstunden die zu fliegende Route bekannt. Da der Kurs über Köln, Kassel, Eisenach, nach Berlin führt, ist anzunehmen, daß „Graf Zeppelin“ in den Abendstunden unter Tal passiert. Der Kasseler Radio-Sender gibt laufend entsprechende Meldungen und angrenzende Städte bekannt, sobald wir im „Grünen Baum“ ab 7 Uhr einen Sonder-Sender empfangen haben.

Köln, (M.D.) Heute nachmittags 4 Uhr wurde „Graf Zeppelin“ über unsern Stadt in 150 Meter Höhe gesichtet. Kapitän Lehmann grüßte Oberbürgermeister Dr. Adenauer mit einem Glückwunsch-Telegramm und zog nach einer Spieleneinfahrt um den Dom in östlicher Richtung weiter.

Einführung des neuen Bürgermeisters. Die Einführung von Bürgermeister Stein findet in amtlicher Bekanntmachung im heutigen Inseratenteil Freitag, den 4. d. Mts., abends 46 Uhr durch den Herrn Regierungspräsidenten statt.

Neuer Stadtverordneter. Nachdem Stadtverordneter Stein durch seine Wahl zum Bürgermeister aus der Stadtverordnetenversammlung ausgeschieden ist, rückt an seine Stelle der Bädermeister Heinrich Kerpke.

Försterschule. Heute Morgen rückte die hiesige Försterschule mit lindenem Spiel aus, um praktische Arbeiten im Saatkamp vorzunehmen. Wälder erwarteten im Kamp auch das Ruratorium der Försterschule ein, um mit dem diesjährigen Jahrgang eine Schützenprüfung vorzunehmen. Wie wir hören, legten die Schüler dieselbe mit guten Erfolgen ab. Aus diesem Anlaß wird heute Abend gegen 9 Uhr eine Schloßbeleuchtung stattfinden, wozu die Kapelle auf dem Marktplatz mit einem Plagelanger aufwarten wird.

Der erste Schritt ins Leben. Heute um 10 Uhr fand in feierlicher Weise die Aufnahme der neuen Schulkinder statt. Nach dem geschäftlichen Teil begrüßte Hauptlehrer Heinlein die Eltern und Kinder und sprach den Eltern die Glückwünsche der Lehrerschaft zum Eintritt ihrer Kinder in die Spangenberg Volkschule aus. Zuerst kamen die Kinder, die der gegenseitigen Pflicht genügen. Dann brachte ein Kind einen Willkommensgruß in poetischer Form den neuen Schulkameraden entgegen. Hierauf erschienen 4 Jünger und erzählten den Kindern von der Tätigkeit des Osterhasen. Dann machte Lehrer Hilböld, der Klassenlehrer, die Eltern mit der heutigen Arbeitsmethode in der Schule bekannt. Beim Abschied der Eltern gab es einige Tränen, aber den meisten Kindern sah man doch in ihrem trübseligen Gesicht an, daß sie schon eine glückliche Stunde erlebt hatten. Im ganzen wurden 36 Kinder aufgenommen.

Abschiedsfeier für Bürgermeister Schier. Sonnabend Abend fand zu Ehren des Scheidenden Bürgermeisters Schier eine Abschiedsfeier im Saale des „Grünen Baums“ statt. Neben der Freiwilligen Feuerwehr, dem Feuerwehrein und dem Männergesangsverein, denen Bürgermeister Schier als Mitglied angehörte, hatte Stadtb. Appell die Bürgerchöre zur Teilnahme dazu eingeladen. Der Abend wurde durch einen Klavierkonzert eröffnet, dem sich die Begrüßungsansprache des Stadtb. Appell anschloß. Darauf folgte der Gedichtvortrag „Drei Worte“ von Schiller, vorgetragen von Willi Salzmann. Der Männergesangsverein sang seinem Scheidenden Mitglieder zu Ehren einige Lieder und der Turnverein „Froher Mut“ trug durch eine Feuerspiele zur Ausgestaltung des Abends bei. Dann folgten die verschiednen Ansprachen. Stadtb. Appell dankte in großen Worten nochmals die Tätigkeit des Scheidenden Bürgermeisters und bedauerte seinen Weggang. Stadtb. August Siebert sprach im Namen des Turnvereins, Stadtb. Mut und dankte für die gegenseitigen Einrichtungen, die während der Amtszeit des Bürgermeisters zum Wohle der Turnvereine und zum Wohle der Allgemeinheit entstanden seien. Feuerwehrgeschäftsmann August Salzmann dankte im Namen der Freiwilligen Feuerwehr für die große Unterstützung, die das Feuerlöschwesen durch den Scheidenden erfahren habe. Der Vorsitzende des Männergesangsvereins, Schmauch, rief seinem Scheidenden Mitgliede diese Worte des Gedichtens zu. Oberförster Reinhardt, der der Försterschule und Betreuer der Stadtbibliothek, dankte der guten Zusammenarbeit. Bürgermeister Siebert sprach im Namen des Kirchenvorstandes umlante Herrn Bürgermeister für seine treue Mitarbeit. Im Namen der hiesigen Volkschule hob Hauptlehrer Heinlein den echt sozialen Sinn des Scheidenden hervor. Gestellte sich, daß sein Wohlwollen für die Volkschule das größte war als die Wünsche, die von Seiten der Lehrerschaft ausgesprochen wurden. Sanitätsrat Israel sprach im Namen der Sanitätskolonne und dankte dem Scheidenden für seine Mithatigkeit im Interesse der Koloni. Sodann dankte Bürgermeister Schier für diesen Abschiedsabend, der ihm überaus gelassen sei. Erbe nunmehr 124 Jahre in Spangenberg als Bürgermeister und Leiter der Stadtverwaltung zugebracht und er sicherte nochmals, daß er immer das Beste für die Stadtgewollt habe. Nachdem er noch allen Vorgesetzten für ihr ehrenvolles Wort gedankt, brachte er ein Poem auf unbestimmte Worte aus und führte aus, daß er für Spangenberg eine glückliche Zukunft erwarte. Stadtb. Appell sprach das Schlußwort. Er dankte nochmals dem Bürgermeister Schier und wünschte ihm in seinem neuen Wirkungskreis alles Gute; er dürfe die Versicherung mitnehmen, daß man in Spangenberg ein treues Gedenken bewahren werde.

— Soll Du Deine Rechnungen schon bezahlt? Der 1. April ist da und mit ihm ein Termin, an dem üblicherweise an den Schuldner und Gewerbetreibenden große Zahlungsansforderungen gestellt werden. Während in normalen Zeiten die Vereinfachung der vorhandenen Mittel für den Geschäftsmann verhältnismäßig ohne große Schwierigkeiten vor sich abspielt, haben in diesem Jahre die meisten Schuldner mit besonderer Vorsicht den Zahlungsanforderungen zu begegnen. Wohl noch nie sind die aufzählenden Forderungen so häufig eingegangen wie in heutiger Zeit. Deshalb ist gerade am 1. April der Mann besonders anfordernd an das Bankkonto gestellt, das doch auch seine Forderungen pünktlich bezahlen muß. In aller Offenheit auf jeden Einzelnen der unzähligen Rechnungen zu Hause liegen, die mahnende Frage gerichtet: „Soll Du Deine Rechnungen schon bezahlt?“

— Der Kaufmännische Stellenmarkt zeigte im Monat März nach einem Bericht der kaufmännischen Stellenvermittlung des D.V.V. immer noch eine bedeutende Stagnation. Die zum Frühjahr erhoffte Belebung der Wirtschaft hat bis jetzt vergeblich auf sich warten lassen. Die in den vergangenen Monaten fest gestimmte Kaufkraft der Bevölkerung, als Folge der herbeigeführten Arbeitslosigkeit, erwirkt die sonst gewohnte Belebung des Geschäftes in Anbetracht, und Handel. Nur Provisionsvertreter, deren Einstellung für den Betrieb riskant ist, werden in Massen gesucht. Nachfrage in geringem Umfang besteht zur Zeit lediglich nach jungen Kontoristen, an die denkbar hohe Anforderungen gestellt werden. Die Vermittlungsmöglichkeit ist deshalb nur gering. Sie steht zur Steigerung des Bewerberandrangs, der sich durch die zum Quartalschluß ausgesprochenen Kündigungen besonders bemerkbar macht, in starkem Widerspruch. Nur bei qualitativ ausgezeichneten Bewerbern besteht Aussicht auf Unterbringung.

— Der Urlaubsanspruch von Angestellten bei Kündigung und fristloser Entlassung. Hat ein Arbeitnehmer den Anspruch auf Urlaub, so kann er, wenn er vor der Erteilung des Urlaubs zur Entlassung kommt, den ihm zustehenden Urlaub oder der fristloser Entlassung den Lohn für eine entsprechende Zeit fordern. Diesen Grund hat nach dem „Materialien für die Wirtschafts- und Sozialpolitik“ des Reichsarbeitsgerichts festgestellt, daß hierzu in seinen Entlassungsgründen folgendes sage: „Die Erteilung des Urlaubs und die Weiterzahlung des Lohnes während der Ferienzeit ist seine Schenkung, sie ist auch seine Belohnung für die Arbeitsleistung und die Arbeitsleistung, die im Falle fristloser Entlassung der Vertragsbeziehung wieder entzogen oder verweigert werden können, sondern sie ist vorwiegend ein im bestehenden Tarifvertrag begründeter, im Klagenweg verfolgbare Anspruch des Arbeitnehmers. Sie stellt die vertragliche Gegenleistung für die in der Vergangenheit geleistete Arbeit dar.“

— Stundung der Haussteuer. Sämtliche für das Steuerjahr 1929 (1. April 1929 bis 31. März 1930) bewilligten Stundungen der Haussteuer mit dem Ziel auf Niederzahlung laufen mit Ende März 1930 ab. Soweit die Voraussetzungen für eine derartige Stundung nach dem 1. April 1930 noch fortbestehen, ist die Stellung neuer Urteile erforderlich. Zu den Urteilen sind die von der Stadt herausgegebenen Bordüre zu benutzen. Urträge auf die Miete können durch die Hausbesitzer bei den zuständigen städtischen Steuerämtern gestellt werden. Sozialrentner, Kleinrentner usw. werden die Urtragsformulare und Bescheinigungen bei den Urtragsämtern von den Sozialämtern ausgeschrieben. Für die Arbeitslosen erfolgt die Ausstellung und Ausbündung durch die Arbeitsämter.

Kassel. Die Staatsanwaltschaft Kassel hat gegen den Bankier Zahn, Witthaber des für mehrere Monate zusammengebrochenen Bankgeschäftes Gebr. Zahn, Anklage wegen Betrugs gegen das Bankwesen erhoben. Die Anklage bezieht sich auf die Unterbrechung einer Kasse auf Einkauf von Wertpapieren nach dem Einfluß der betreffenden Wertpapieraktiva über die offizielle Einbindung ermächtigen. Die aus der Kasse erzielten der Kurse entstehenden Gewinne habe er seine eigene Tasche geleistet und die Kunden um die Lage der Antragserteilung notieren. Der Prozeß, der bereits in den nächsten Tagen vor dem Großen Schöffengericht Kassel beginnt, wird wahrscheinlich eine Dauer von etwa drei Jahren haben.

Selbstmord eines Schülers. Der 15-jährige Oberrealschüler Erwin Schönmeyer war am Samstag nachmittag in der Nähe des Dorfes Garlschhausen bei Kassel vor den aus Garlschhausen kommenden D-Bus und wurde zermalmt. Als Grund wird angegeben, daß ihm mitgeteilt worden sei, daß er zu Eltern nicht vergelassen würde. Am Sonntag sollte er konfirmiert werden.

Am Sonntagabend Mittag wurde auf der Straße Kassel (Hbf.) Oberrealschüler E. S. von dem D-Bus 188 überfahren und sofort getötet. Nach den Feststellungen des Selbstmord vor. Der Schüler sollte zu Eltern nicht vergelassen werden. Darüber machte er sich so viel Gedanken, daß er beschloß, freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Der Lokomotivführer konnte den Zug erst zum Halten bringen, als die Hälfte der Wagen über den Unfallstellen hinweggerollt war. Der Kopf wurde ihm glatt vom Hirnstamm getrennt.

Der 26 Jahre alte kaufmännische Angestellte einer hiesigen Firma, Arthur Breitwieser, ist nach Unterschlagung von 1000 RM., die er vom Hauptbüro nach der Verhaftung bringen wollte, hingerichtet worden. Wollfänger. Sonntag nachmittag wurde von einem Jungen in der Nähe des Marktes in der Wollfänger Gemarkung eine Leiche im Wasser der Fulda treibend gesichtet. Die Leiche wurde unter Leitung von Inspektor Köhning vom Kreispolizeiamt vorgenommen. Es handelt sich um den 23-jährigen Kaufmann Rüter aus der Kolonienstraße.

Ehlen. Am Ehlen Forst in der Nähe der Kolonienstraße wurde von dem Reiterführer in einem Dicht eine stark verweste männliche Leiche aufgefunden. Die Kriminalpolizei stellte fest, daß es sich bei dem Toten um den seit dem 23. Januar vermissten Bankassistenten Julius Ehle aus Immenhausen handelt, der damals unter Hinterlassung eines Briefes, in dem er sein freiwilliges Aufschreiben aus dem Leben entfiel, aus seiner Wohnung verschwunden war. Anlaß zu der Untersuchung soll ein unklarer Liebesverhältnis sein.

Melungen. Der kommunistische Vandal des Kreises Melungen, Reiterführer Röske, ist zum Vandalen des Kreises Melungen ernannt worden.

Kaltenbera. Die Gehren eines hiesigen Landwirts kam beim Schneiden der Bänke an nahe, so daß er vier Finger der rechten Hand glatt abschneiden mußte. Er mußte dem Treiber Krankenhaus angestrichen werden.

manus von Gehren abgehauen ist, wird sich der am Montag zusammengetretene Kommunalrat auch mit einer Vorlage über die Neuwahl des Landeshauptmanns des Bezirksverbandes für den Regierungsbezirk Kassel beschäftigen. Da von Gehren in diesem Jahr das 65. Lebensjahr vollendet, also höchstens nur bis zur Erreichung des 68. Lebensjahres das Amt versehen kann, wird der Kommunalrat seine Wiederwahl beschließen. Die gleiche Regelung wird auch der am 4. April hier zusammengetretene Provinziallandtag hinsichtlich der Neuwahl des Landeshauptmanns für die Provinz Hessen-Nassau, welches Amt von Gehren ebenfalls inne hat, vornehmen.

Der hiesige Minister für Luftfahrt, der Gelegenheit hatte, den bekannten Fliegerführer zu sehen, hat dem deutschen Kunstflieger Gerhard Fießer durch das hiesige Ministerium für Luftfahrt ein Schreiben zugesandt, in dem er sich auernehmend über die ihm durch den Fliegerführer von Augen geführten tollkühnen akrobatischen Luftakrobaten des deutschen Fliegers auspricht und mitteilt, er habe diesem Film mit ganz besonderem Interesse beigewohnt.

Die hiesige Polizei konnte einen feldmäßig verfolgten Flieger Schindler namens Ströber in einem hiesigen Hotel verhaften. Ströber hatte in Kassel Zeitungen unter dem Namen Werner Ströber in der Zeitung aufgegeben, in denen er einen jungen Kaufmann für eine Erfurter Treuhändergesellschaft suchte. Ein junger Mann, der sich auf diese Inserate gemeldet hatte, schloß die Verhaftung und benachrichtigte die Polizei.

Sontra. Der diesjährige Anlauf der Kreisjugendweibe bei Sontra findet wieder Anfang Mai statt. Das Weibend betragt für das Jahr 1930, wie in den Vorjahren, für Kinder 50 RM. und für Frauen 65 RM. Das Weibend ist in je Hälfte am Tage des Weibend und am 25. September d. J. an die Kreisjugendmutter in Rotenburg zu zahlen. Anmeldungen sind mit Angabe der Art und des Alters der Tiere baldigst an den Direktor der landwirtschaftlichen Schule in Wehra einzureichen.

Tretha. Die Geistlichen, Organisten und Chorleiter des Kirchenkreises Hagenbach verarmten sich im Festsaal der Hagenbach Hagenbach um über kirchliche musikalische Fragen zu beraten. Zu Beginn der Tagung gedachte der stellvertretende Kirchenrat Hofmann-Spietastel des plötzlich dahingegangenen Kirchenrats Rausch und seiner Verdienste um die Vorbereitung der Tagung. Im Namen der Hagenbach Hagenbach begrüßte in Vertretung des verstorbenen Direktors Pfarrer Linz die Verarmten. Daran schloß sich der ausführliche und inhaltreiche Vortrag des Lehrers Siebert, Hagenbach, über Kirchenmusik und Choralgestaltung. Besonderen Erfolg vermachte sich der Vortragende nur von einer einmütigen Zusammenarbeit von Pfarrer und Organist. Eine lebhafteste Aufnahme schloß sich an, in der verschiedene praktische Fragen besprochen wurden. Dazu wurde auch praktische Arbeit geleistet und an einem Beispiel gezeigt, wie es möglich ist, wertvolle, aber unbekannte Choräle zum Choralmetoden einzuführen. Die erfolgreiche Arbeit der Tagung reichte ferner dazu an, für die Hagenbach Hagenbach Verarmten zu einer dauernden Einrichtung des Kirchenkreises zu machen.

Hagenbach. Das 105. Festjahr sehr verarmte Niederlassungsgebiet der Schwalm zwischen Salmshausen und Hagenbach leidet unter hohem Grundwasserstand, der sich in landesweiterer Hinsicht äußert nachteilig auswirkt. Zur Befestigung der bestehenden Klüfte ist eine Regulierung der Schwalm auf einer 20 Kilometer langen Strecke in Verbindung mit der Regulierung der angrenzenden Flüsse geplant. Die Kosten des Unternehmens sind auf 620.000 RM. veranschlagt, von denen auf Staatsanleihe nach Abzug der Kosten des Grundwasserzuges 448.000 RM. entfallen. Als staatliche Beiträge werden zunächst für 1930 60.000 RM. eingestellt werden.

Marburg. Professor Dr. Leo Spitzer von der hiesigen Universität hat einen Kurs auf den Lehrstuhl der romanischen Philologie an der Kölner Universität angenommen.

Limburg. Der Magistrat hat beschloffen, einen zweiklassigen Schulpaß für die kaufmännische Berufsschule zu errichten. Der Paß kann nach Schlußmittags 10 Uhr bei der Nachschicht aufgestellt werden, doch kann seine Verwendung auch an anderer Stelle in Frage kommen, da der Paß nicht verlosbar und verlosbar ist. Die Gesamtkosten der Anlage belaufen sich auf 18.100 RM. Die modernen Schulpaßanlagen werden nach den Grundsätzen moderner Schulbauten, die von gesundheitlicher, pädagogischer und ästhetischer Seite heute an die Unterrichtsräume gestellt werden können, hergestellt.

Sport-Ecke.

Handball.

Fahrabteilung 2. — Spangenberg 2. 2:3 (2:2)

Unser 1. und 2. Mannschaft trugen am vergangenen Sonntag zwei Freundschaftsspiele gegen die gleichen Mannschaften der 3./5. Fahrabteilung (Reichswehr) Kassel aus und brachten beide den Sieg mit nach Hause. Der Beginn des Spieles der 2. Mannschaften lag in den Händen der Reichswehr. Das sichere Durchgreifen brachte ihr anfänglich zwei Torefolge. Aber bald kam unsere Mannschaft auf und durch gute Abwehr in der Läuferreihe und Verteidigung und sichere Kombination im Sturm konnte sie das Endergebnis auf 3:2 für Spangenberg stellen.

Fahrabteilung 1. — Spangenberg 1. 1:5 (0:3)

Das Spiel der beiden 1. Mannschaften zeigte bessere Spielerfahrung auf beiden Seiten. Bald nach Beginn ging Spangenberg durch einen gutplatzierten Stoßwurf in Führung. Spangenberg Sturm, der in der ersten Hälfte machte Angriff auf Angriff, welche die gute Verteidigung der Reichswehr nicht zu verhindern vermochte. Aber von allen noch so gut geworlenen Bällen ließ der wirklich erstklassige Lormann nur noch zwei davon den Torraum passieren. Halbz. 3:0. In der zweiten Hälfte ließ das Tempo nicht nach. Eine gefällige Laufschon seitens der Reichswehr führte gleich nach Anfang zum einzigen Erfolg. Alle Angriffe wurden durch Spangenberg Sturm, die ebenfalls einen guten Tag hatte, gestoppt. Spangenberg Sturm zeigte glänzende Leistungen und konnte noch zweimal erfolgreich einwerfen. Beim Schlußpfiff 5:1 für Spangenberg.

Das Spiel Spangenberg Jgd. — Rotenburg Jgd. kam nicht zum Austrag, da die Rotenburger Mannschaft wiederum nicht antrat.

